

Hören auf den Geist – Hören im Gebet

Impuls für das Gebet zu einer Klausurtagung der SBI¹ im März 2015

Wer ein Ohr hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt.

Damit schließen alle 7 Sendschreiben der Offenbarung.²

Das sind 7 Schreiben an **7 Gemeinden**, die es damals gab.

Die Zahl 7 hat aber auch symbolischen Charakter, sie ist eine Zahl der Vollständigkeit.

Und so könnten die 7 Gemeinden z.B. für 7 Gemeindetypen stehen.

Manche sehen in ihnen sogar so etwas wie eine prophetische Vorausschau der Kirchengeschichte.

Die unterschiedlichen Sendschreiben könnten für unterschiedliche Konfessionen passen.³

Jedenfalls ist hier eine Gesamtheit der Gemeinden angesprochen

und gilt dieser Satz von Jesus auch uns heute:

Wer ein Ohr hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt.

Jeder der Gemeinden stellt sich der auferstandene Jesus vor

und sagt oder zeigt dabei etwas von Sich.

In Kapitel 1 der Offenbarung wird Er beschrieben, wie Ihn Johannes gesehen hat.

Jeweils ein Teil davon wird nun bei den einzelnen Gemeinden wieder aufgenommen:

- der die sieben Sterne in der rechten Hand hat
und mitten unter den 7 goldenen Leuchtern umhergeht
- der Erste und der Letzte
- der das zweischneidige, scharfe Schwert hat
- der Augen hat wie Feuerflammen und Füße wie Golderz
- der die 7 Geister Gottes und die 7 Sterne hat
- der den Schlüssel Davids hat
- der Amen heißt, der treue, wahrhaftige Zeuge

Ich denke, das heißt:

Jede der Gemeinden hat ihre besondere Betonung.

Jeder der Gemeinden ist ein besonderer Aspekt von Jesus besonders offenbart oder besonders bedeutsam.

Keine hat sozusagen den „ganzen Jesus“.

Unser Erkennen ist Stückwerk.⁴

Stückwerke, die zusammenkommen, ergänzen einander.

Die Gemeinden brauchen einander,

um in ihrer Gesamtheit den ganzen Jesus zu erkennen und zu repräsentieren.

Es ist bei allen derselbe HERR.

Und der redet heute durch Seinen GEIST.

Das eint sie.

Wir brauchen nicht nur uns selbst, sondern auch andere, deren Herr Jesus ist und zu denen Er redet.

Die 7 Gemeinden standen untereinander in Verbindung, haben sich ausgetauscht, haben z.B. die Offenbarung an Johannes herübergereicht.

¹ Sächsische Bekenntnisinitiative, siehe <http://www.bekenntnisinitiative.de/>

² Offenbarung 2 und 3

³ Näheres siehe unter „Arbeitsblätter zur Offenbarung“ unter http://das-verkuendigte-wort.de/?page_id=2&did=157

⁴ 1 Kor 13,9

Wer ein Ohr hat,⁵ der höre, was der Geist den Gemeinden sagt.
Wer ein Ohr hat – *der ein Ohr habende* – im Griechischen Partizip Präsens:
 Das gilt für alle zu jeder Zeit.
Was der Geist den Gemeinden sagt – ebenfalls Präsens,
 das Reden des Geistes geschieht fortwährend, hört nicht auf.
 Er redet ständig und wir haben ständig,
 d.h. auch immer wieder neu zu hören.
 Es geht darum, zu erkennen, was Jesus heute will und wohin Er führt.
 Wenn Gemeinde Zukunft haben will,
 ich meine eine Zukunft im Reich Gottes,
 wenn sie Teil des Reiches Gottes sein will und dort ankommen,
 dann braucht sie dieses Hören.
 Das Hören ist nicht nur rückwärtsgewandt,
 sondern vorwärtsgewandt, in die Gegenwart und Zukunft.
 Das, was wir hören, macht uns zukunftsfähig,
 leitet uns auf dem Weg, der in die Zukunft, in Gottes Reich führt.

Hören, was der Geist den Gemeinden sagt...

Der Heilige Geist ist ein **prophetischer Geist**.
 Es ist der Geist von Jesus und auch der Geist der Propheten.
 Das wird schon an dem Joel-Zitat des Petrus in der Pfingstpredigt deutlich,
 in der er erklärt, was sie gerade empfangen haben und was dieser Geist tut.⁶
 Und wir haben in der Offenbarung 7 x den Ausdruck: „*Das Zeugnis Jesu*“.⁷
 Es ist von denen die Rede, die „*das Zeugnis Jesu haben*“
 als das Kennzeichen derer, die zu Jesus gehören und bei Jesus ankommen.
 Zeugnis Jesu:
 = das, was Jesus sagt, bezeugt
 = das Zeugnis über Jesus, für Jesus, das Bekenntnis zu Ihm.
 Und in Offb 19,10 wird erklärt: *Das Zeugnis Jesu ist der Geist der Prophetie*
 Der Heilige Geist, der Geist der Prophetie,
 gibt weiter, was Er von Jesus empfängt und hört.
 Er gibt das Zeugnis von Jesus weiter.
 Er redet, was Er Jesus sagen hört.⁸
 Und Er macht Jesus groß, weist auf Jesus hin,
 sagt das, was zu Jesus führt.
 Er verherrlicht Jesus,⁹ zeugt, gibt Zeugnis über Ihn.
 Es ist der Geist, der die Schrift gegeben hat, eingehaucht, inspiriert hat.¹⁰
 Von daher wird Er sich immer an das halten, was dort steht.
 Was Er sagt, wird damit in Übereinstimmung sein.
 Prophetie nach Abschluss des Neuen Testaments
 kann nicht Offenbarung neuer Wahrheit sein
 oder Offenbarung neuer Aspekte von Gott, Jesus oder der Gemeinde.
 Sondern Prophetie heute
 ist immer Konkretisierung und Aktualisierung der Heiligen Schrift,
 so dass der Wille Gottes für jetzt, in der heutigen Situation deutlich wird.
 Und nichts ist dringender als das!

⁵ Besseres Deutsch: Wer Ohren hat...

⁶ Apg 2,16-21 mit Zitat aus Joel 3,1-5

⁷ 1,2; 1,9; 6,9; 12,17; 19,10; 19,10; 20,4

⁸ Joh 16,13

⁹ Joh 16,14

¹⁰ 2. Tim 3,16

Die Versuchung für die Gemeinde ist groß, auf den Zeitgeist zu hören.

Aber das steht nicht hier: Hört auf den Zeitgeist und passt euch an.

Sondern: *Wer ein Ohr hat*

– das ist offensichtlich nicht jeder,

und es sind wohl nicht die Brillen- oder Huthalter rechts und links am Kopf gemeint,

sondern die Fähigkeit, zu einem inneren Hören –

wer Ohren hat, die nach „oben“, zu Gott hin ausgerichtet sind,

der höre, was der Geist den Gemeinden sagt.

Er lebe, was er gehört hat, sage es weiter

und Sorge dafür, dass es in der Gemeinde gelebt wird, dass Gemeinde so lebt.

Sächsische Bekenntnisinitiative:

Christen ist es wichtig, dringend geworden,

dass Kirche in Sachsen ihrem Bekenntnis entsprechend lebt,

der Schrift entsprechend

und dem, was ihre Gründerväter als verbindlich festgelegt haben in den

Bekenntnisschriften,

wobei für mich der Hauptakzent auf der Heiligen Schrift liegt.

Das kann als rückwärtsgewandte Bewegung verstanden werden:

Alte Festlegungen werden wieder ausgegraben.

Das ist auch nötig: Rückbesinnung.

So wie Reformation ja heißt, etwas wieder in Form bringen,

zurück in die ursprüngliche Form,

die Deformationen, die die Kirchen befallen haben, beseitigen.

Neues Hören auf die Schrift.

Neues Fragen, was die Schrift sagt.

Wort und Geist gehören bei GOTT zusammen.

Und auch hier gilt: *Was GOTT zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden.*¹¹

Der Geist, der die Schrift gegeben hat,

will die Schrift neu lebendig machen,

will *uns* für die Schrift, das Wort, lebendig machen und das gegebene Wort

für uns konkretisieren und aktualisieren.

M.E. sollte die SBI auch so etwas wie ein prophetisches Mandat haben und ausüben.

Prophetie weist nicht nur zurück, sondern nach vorn.

D.h. den Gemeinden aus dem Hören auf das Wort

und aus dem Hören auf den Geist

Antwort geben, Wegweisung, Richtlinien geben,

was es heute heißt, im Glauben Gott zu gehorchen und Jesus nachzufolgen.

Im Wirrwarr kirchlicher Verlautbarungen, Veröffentlichungen und Gesetze,

braucht es klare Orientierung.

Da muss der richtige Weg aufgezeigt werden

und da muss auch auf Abwege hingewiesen werden,

dass wir dort sozusagen Sperrschilder oder Sackgassenschilder anbringen.

Wir werden damit nicht immer verhindern,

dass Menschen diese falschen Wege betreten und gehen.

Propheten hatten und haben nicht die Macht, politische Verhältnisse oder Praktiken

im Tempel, der Gemeinde oder im Staat zu verändern,

aber sie haben in Vollmacht auf Abweichungen von Gottes Wort hingewiesen,

unabhängig von Taktik und Aussicht auf Erfolg.

¹¹ Mt 19,6

Wäre das und wäre das weiter unser Auftrag?

Oder ist mit dem Ende
(oder dem von Anfang an voraussehbaren Scheitern) des „Gesprächsprozesses“
auch das Ende (und evtl. das Scheitern) der SBI gegeben?
Dinge haben auch ihre Zeit.
Da können oder müssen wir den Mut haben, auch etwas zu beerdigen, zu begraben.

Oder sind wir von GOTT gerufen, Rufer zu sein, weiter Rufer zu sein?
Wenn ja, mit welchem Ziel?
In welcher Form?
Mit welcher Struktur?
Von Altbischof Dr. Gerhard Maier hörte ich den Satz:
„*Wenn eine Bekenntnisbewegung nicht in eine Erweckungsbewegung mündet,
dann verläuft sie sich.*“

Also: Wie geht es weiter?

Antwort kann es nur geben,
wenn wir *hören, was der Geist den Gemeinden sagt.*
Wenn GOTT uns weiter oder neu beauftragt,
dann haben wir aus dem Hören heraus etwas zu sagen,
was der Geist den Gemeinden sagt.

Hören, heißt nicht,
ich sage das, was ich immer schon wusste und präsentiere meine Theologie.

Hören heißt, sich unter das Wort stellen, es neu hören, wie zum ersten Mal.
Hören heißt, stille vor GOTT sein,
sich unter Jesus als HERRN stellen
in der Bereitschaft, zu hören und zu gehorchen.

Hören heißt, bereit und offen sein für das Unerwartete, Überraschende, auch Unbequeme,
bisher nicht Gedachte.

*Auf den Geist hören, setzt voraus, Ihn zu kennen,
die Stimme von Jesus zu kennen,¹²
der in der Schrift redet,
aber auch durch den Bruder reden kann
oder eine Inspiration in unser Herz geben kann.*

Hören gibt es im Gespräch.
Hören sollte zum Gespräch mit Gott gehören, also zum Gebet.
Und dann kann es neue Klarheit geben.
Z.B. in der Weise:
*Als sie aber dem Herrn dienten und fasteten,
sprach der Heilige Geist, sondert mir N. und N. aus zu dem Werk,
zu dem ich sie berufen habe.¹³*

¹² Vgl. Joh 10,4.27: Die Stimme von Jesus zu kennen ist noch etwas anderes oder mehr, als „Sein Buch“ zu kennen,
wobei beides aufs Engste zusammengehört!

¹³ Apg 13,2

Was ist heute dran und in Zukunft?

- für die Landeskirche Sachsens?

- für die SBI?

*Wer ein Ohr hat,
der höre, was der Geist den Gemeinden sagt.*

Deshalb lasst uns beten.

Man darf im Gebet alles sagen und ablegen.

Es ist angemessen, GOTT zu ehren und anzubeten.

Man darf im Gebet auch Fragen stellen.

Und man sollte GOTT Gelegenheit geben, zu reden,
also selber einmal schweigen und hören.

Beten ist Reden mit Gott und Hören.¹⁴

¹⁴ So ein Liedtitel von Manfred Siebald.